



## Ziethener Manifest

Die Vizepräsidentin Dr. Gabriele Wendorf und der Vizepräsident Prof. Dr. Hans-Ulrich Heiß hatten Anfang Dezember 2012 zu einem Strategieworkshop mit dem Titel „The Shift From Teaching To Learning“ nach Groß-Ziethen eingeladen. Zwei Tage lang entwickelten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Ideen und Ansätze für ein verändertes und effektiveres Lernen an der TU Berlin. Das Fazit lautete: Bologna 2.0 heißt an der TU Berlin, das Lernen zu lernen und die Bedingungen dafür herzustellen. Diesen programmatischen Perspektivwechsel in der Lehre an der TU Berlin haben 26 Mitglieder der Universität in dem „Ziethener Manifest“ artikuliert. Damit soll ein Kulturwandel in den Köpfen der Universität angestoßen werden, der durch verschiedene Maßnahmen und Initiativen der Beteiligten vorangetrieben wird.

### **Ziethener Manifest**

Es ist an der Zeit, die bisher überwiegend strukturelle Reform der Studiengänge im Rahmen des Bologna-Prozesses nun auch inhaltlich weiter auszugestalten und die universitäre Lehre an der TU Berlin auf ein neues Qualitätsniveau zu heben. Vor diesem Hintergrund erarbeiteten für Lehre verantwortliche und engagierte Mitglieder der Universität das „Ziethener Manifest“. Damit sollen drei Ziele in den Fokus gerückt und verfolgt werden:

- Den Stellenwert der Lehre an der TU Berlin zu stärken,
- das Lernen in den Mittelpunkt universitärer Lehre zu rücken und
- konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre zu erarbeiten, um diese im Dialog mit den universitären Gremien und allen Beteiligten umzusetzen.

Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner sind überzeugt, dass zur Verbesserung der Lehre ein neues Verständnis von Lehren und Lernen erforderlich ist, das von allen Akteuren gemeinsam getragen werden muss. Dieses neue Verständnis stellt den Lernprozess der Studierenden ins Zentrum. Lehrende unterstützen und begleiten den Lernprozess durch eine Vielfalt von Angeboten. Lehrende und Lernende verstehen sich als Partner in diesem Prozess.

Im Einzelnen vertreten die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner die Auffassung, dass

- der Heterogenität der Studierenden mit einem vielfältigen Angebot an unterschiedlichen Lernformen und Formaten begegnet werden muss (Diversität, Individualität und Eigenverantwortung),
- traditionelle Lehre durch digitale Medien sinnvoll ergänzt werden soll (Technology Enhanced Learning),
- das Forschungs-, Erkenntnis- und Gestaltungsinteresse als motivierendes Element stärker im Lernprozess zu berücksichtigen ist (Forschendes Lernen),
- die Studieneingangsphase mit intensiver Betreuung und aktivierenden Lehr- und Lernformen auszustatten ist (Mentoring und projektartige Veranstaltungen),
- Lernen im Kontext sozialen Engagements gefördert werden soll (Service Learning),
- Selbstreflexion der eigenen Lehre und Austausch von Erfahrungen zwischen Lehrenden sowie zwischen Lehrenden und Lernenden verstärkt werden soll (Lehrkonferenzen, Tag der Lehre, Feedback zur Veranstaltungsevaluation, Mentoring),
- Inhalte, Methoden und Prüfungen auf die Lernziele abgestimmt werden müssen, (Constructive Alignment, kompetenzorientiertes Prüfen),
- vermeidbarer psychischer Druck bei den Studierenden abgebaut werden muss (nicht alle Modulprüfungen der ersten Semester gehen in die Gesamtnote ein),
- die Lehrleistung in der Berufungsstrategie aufzuwerten ist (Lehrportfolio, begleitende hochschuldidaktische Weiterbildung).

Hierfür ist ein Perspektivwechsel im Selbstverständnis von Lehrenden und Lernenden, d.h. eine neue Lehr- und Lernkultur erforderlich. Neben einer tiefgreifenden Diskussion und der Transparenz des Entwicklungsprozesses sollen die angedachten Ideen durch Projekte, Maßnahmen und Veränderungen mit Leben erfüllt werden. Die beteiligten Akteure erarbeiten konkrete Maßnahmen und tragen die Ziele des Manifestes in die Fakultäten und Gremien. Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner rufen alle an der Lehre der TU Berlin Beteiligten auf, sich diesem Prozess anzuschließen.